



Egal ob jung oder alt, krank oder in Eile: stundenlanges Warten am Tor der acht Meter hohen Mauer gehört bei den Bethlehemern zum Alltag. – Während seines dreiwöchigen Aufenthalts im Heiligen Land nahm Pater Rainer Fielenbach auch an Demonstrationen gegen die Besatzung teil.



Heiliges Land einmal anders

Vom 30. Mai bis 8. Juni 2007 lädt Pater Rainer Fielenbach aus dem Karmelitenkloster zu einer besonderen Pilgerreise ins Heilige Land ein. Sie steht unter dem Thema „Heiliges Land erleben – und Hoffnung bringen!“ Besucht werden die wichtigen Stätten des Lebens Jesu in Galiläa am See Genezareth ebenso wie Jerusalem und Bethlehem.

Ein weiterer Schwerpunkt der Pilgerreise liegt in der Begegnung mit den Christen in der Heimat Jesu, besonders in Bethlehem, das seit dem Jahr 2000 mit Beginn der zweiten Intifada in größte wirtschaftliche Not geraten ist. Durch Pater Rainers Besuche und zahlreiche, langjährige Kontakte nach Bethlehem ist ein außergewöhnliches Reiseprogramm entstanden.

Dieses und weitere Informationen im Karmelitenkloster, Albrechtsgasse 20 und unter Telefon 09421/843713 oder karmel-straubing@t-online.de.

Bethlehem

Hilfe und Hoffnung

Um auf das Leid der Menschen in Bethlehem aufmerksam zu machen und um zu helfen, wird am Montag, 30. Oktober, um 19.30 Uhr im Karmelitenkloster der Verein „MUSA'ADE – Hilfe und Hoffnung für Bethlehem“ gegründet. Dazu sind alle, die helfen wollen, aus Stadt und Landkreis eingeladen. –jul–

Ausbessern von Kinder- und Arbeitskleidung

Am Mittwoch, 8. November, von 19 bis circa 22 Uhr, läuft am Amt für Landwirtschaft und Forsten, Kolbstraße 5, ein Kurs über professionelle Instandhaltungsarbeiten an Textilien. Das Angebot der Abteilung Hauswirtschaft gilt für „Urlaub auf dem Bauernhof“-Anbieter, Direktvermarkter und Bäuerinnen; Für Frauen, die sich mit rationalen und innovativen Hilfsmitteln und Arbeitstechniken beim Ausbessern von Kinder- und Arbeitskleidung vertraut machen wollen; Für Frauen die wirtschaftlich und umweltfreundlich denken. Jede Teilnehmerin kann ihre Flickkorb-Probleme mitbringen. Die Teilnehmergebühr beträgt drei Euro. Anmeldung bis Donnerstag, 2. November, unter Telefon 09421/8006-0.

Meistervorbereitung Hauswirtschaft

Die regionale Weiterbildung zur Hauswirtschaftsmeisterin mit Bezug zur Landwirtschaft, wird vom Fortbildungszentrum in Landshut-Schönbrunn organisiert. Zur Information über diese Lehrgänge in Teilzeitform (ein Tag/Woche), die Zulassungsvoraussetzungen und den Ablauf der Meisterprüfung, findet am 23. November ein Informationsnachmittag statt.

Anmeldung und weitere Info ist bis 20. November unter der Telefonnummer 0871/9521-180 möglich.

Im Gespräch mit der Redaktion: Pater Rainer Fielenbach berichtet aus Bethlehem

„Morgen wird alles schlimmer“

Hoffnungslosigkeit durch Besatzung nimmt zu – Hilfe durch Solidaritätsbekundungen

Um drei Uhr stehen die Ersten am einzigen Tor der acht Meter hohen Betonmauer in Bethlehem. Gerade früh genug, um pünktlich um 8 Uhr in der zwei Kilometer entfernten Arbeitsstelle zu sein. Die israelische Besatzung im Heiligen Land bringe nicht, wie angekündigt, Sicherheit und Frieden, sondern Angst, Hoffnungslosigkeit und Demütigungen. Pater Rainer vom Karmelitenkloster in Straubing fliegt seit seinem ersten Besuch im Heiligen Land im Jahre 1996 jährlich nach Bethlehem. Auch vor kurzem war er wieder für drei Wochen dort. Er beschreibt die Situation der Christen in der Kleinstadt wie es auch die Journalistin Amira Hass in ihrem neuen Buch formuliert: „Morgen wird alles schlimmer.“

Tagblatt: Das Auswärtige Amt warnt vor Reisen ins Heilige Land. Wieso und wie lange waren Sie dort?

Pater Fielenbach: Ich fühlte mich während der drei Wochen keine Sekunde unsicher oder gar bedroht. Man muss sich einfach überlegen, wohin man will. Eine Reise in den Gazastreifen kann gefährlich sein. Aber nach Jerusalem oder Bethlehem zu fliegen, ist überhaupt kein Problem.

Es gibt viel Not auf der Welt. Wieso stecken Sie ihre ganze Unterstützung in die Institutionen und Menschen in Bethlehem?

Ja, es gibt viel Leid auf der Welt, und am liebsten würde man überall

helfen. Ich habe mich seit Jahren aber besonders der Hilfe für die Bethlehemer verschrieben, weil dort viele verzweifelte und arme Christen leben. Wir Christen haben eine Verantwortung gegenüber anderen Christen, und vor allem doch dort, wo die Wurzeln unseres Glaubens liegen. Fast alle Menschen dort haben keine Hoffnung mehr und überlegen, ob sie zu Verwandten ins Ausland ziehen. Wenn es so weiter geht, dann werden eines Tages nur noch Gedenkstätten der Christen in Bethlehem sein, aber keine Christen mehr.

Was fasziniert Sie an den Bethlehemern?

Es gibt keinen Neid. Die Menschen dort sind sehr gastfreundlich. Sie geben alles, auch wenn sie selbst fast nichts mehr haben. Außerdem hält im Heiligen Land jede Familie zusammen. Leider wäre das Leben ohne diesen Zusammenhalt auch gar nicht mehr möglich. Denn Bethlehem ist ja eingemauert, es kommen keine Pilger mehr und somit sind rund 75 Prozent der Menschen arbeitslos. Wenn sich die Verwandten nicht gegenseitig unterstützen würden, dann ging gar nichts mehr.

Was essen Sie am liebsten im Heiligen Land?

Zum Beispiel mag ich sehr gerne Falafel. Das sind frittierte Bällchen aus pürierten Kichererbsen mit Gewürzen. Aber auch Reis, angebraten, in Weintraubenblättern schmeckt

wunderbar, aber ich habe keine Ahnung wie das heißt.

Was hat sich seit Ihrem ersten Besuch in Bethlehem verändert?

Die Bestatzung gibt es nun schon länger, und die Menschen hoffen immer auf ihr Ende. Aber nun werden sie langsam müde. Mann muss sich nur mal vorstellen, Straubing wäre eingemauert und es gäbe für alle nur ein von Soldaten bewachtes Tor, durch das man raus kann. Wer wann passieren darf, das entscheiden die Soldaten. Und kaum ist man außerhalb des Tores, steht dort ein weiterer Check Point, an dem man wieder warten muss. So kamen beispielsweise seit dem Jahr 2000 mehr als 68 Kinder an derartigen Kontrollpunkten zur Welt. Vier Frauen und 34 Babys von diesen starben aufgrund der mangelnden medizinischen Hilfen bei der Geburt. Außerdem bekommen alle palästinensischen Beamten seit Februar kein Gehalt mehr. Darunter fallen beispielsweise auch die Lehrer, was dazu führte, dass nur noch Privatschulen geöffnet haben. Es wird wirklich für die Menschen dort jeden Tag schlimmer.

Was haben Sie während Ihres dreiwöchigen Aufenthalts in Bethlehem gemacht?

Wenn ich dort bin, stehe oft mehrere Stunden als Solidarität mit an der Mauer, obwohl man als Tourist das nicht muss. Ich besuchte die christlichen Holzschnitzer und sozi-

ale Einrichtungen. Außerdem habe ich beispielsweise bei der seit 18 Jahren immer freitags stattfindenden Demonstration der 'Woman in Black' mitgemacht. Wöchentlich stehen diese Frauen ganz schwarz angezogen eine Stunde lang an einer stark befahrenen Straßenkreuzung in Jerusalem und demonstrieren gegen die Besatzung. In Hebron besuchte ich auch eine Schule, die einzige, die geöffnet hatte. Die Menschen dort waren so glücklich, dass sich jemand aus dem Ausland für sie interessiert, dass am Tag darauf drei weitere Schulen erstmals wieder Unterricht hielten.

Die israelische Besatzung: Bethlehem ist eingemauert, weitere Orte sollen folgen. Gibt es in Ihren Augen eine Lösung für das Problem zwischen Palästinenser und Israelis?

Wenn nicht die Siedlungen der Israelis auf dem Land der Palästinenser aufgelöst werden und die Besatzung ein Ende findet, dann glaube ich nicht, dass es eine Lösung gibt. Um Frieden zu garantieren, müssten die zwei Völker gleichberechtigt nebeneinander leben können. Solange es die Besatzung gibt, wird das aber nicht möglich sein.

Wie helfen Sie?

Meistens alleine durch Präsenz. Die Menschen dort sind glücklich, wenn sie jemand besucht. Es signalisiert Ihnen, dass sie nicht alleine sind und wir sie nicht vergessen haben.

Wie kann jeder Einzelne helfen?

Auch zu den Leuten nach Bethlehem fahren und damit seine Solidarität zu den Christen dort, und zu den Palästinensern überhaupt, ausdrücken. Wir können die Situation dadurch nicht ändern, aber durch den Besuch im Heiligen Land kann man Arbeit und Hoffnung bringen. Außerdem werden auch heuer wieder Holzschnitzereien aus Bethlehem im Kloster zum Kauf angeboten. Wer etwas davon kauft, der schafft ebenfalls Arbeit für die vielen Holzschnitzer in Bethlehem. Auch Gemeinden können sich gerne melden, um in ihrer Kirche etwas zu verkaufen. Jeder Euro hilft. Und außerdem ist es auch wichtig, sich mit der Situation im Heiligen Land auseinanderzusetzen und nicht einfach die Augen zu verschließen. Deshalb lade ich alle Interessierten am Dienstag, 7. November, 19.30 Uhr, zu einem Informationsabend ins Kloster ein. –jul–

Öffnungszeiten im Aquatherm

Am Montag, 30. Oktober, ist das Aquatherm ab 10 Uhr geöffnet. Das Schwimmen entfällt. Am Mittwoch, 1. November ist das Aquatherm von 8 bis 21 Uhr und die Sauna von 9 bis 21 Uhr geöffnet.



ANREGUNGEN FÜR ALLERHEILIGEN vermittelt die Sonderführung „Grabdenkmäler in St. Peter“, die das Amt für Tourismus am Samstag, 28. Oktober, veranstaltet. Die verschiedenen Epochen und Wandlungen des wohl einmaligen Friedhofs zeigt Historiker Guido Scharrer auf. Ausgewählte Grabstätten aus den heute immer noch etwa 1350 Objekten werden vor allem vor dem religiösen, sozialen und kulturellen Hintergrund erläutert, vom Spätmittelalter bis zum späten 19. Jahrhundert. Treffpunkt ist um 14 Uhr beim Eingang der Basilika St. Peter. Die Sonderführung kostet für Erwachsene drei Euro, ermäßigt zwei, Familien zahlen sechs Euro.